

## Marsch für das Leben 2010



„Hätt Maria abgetrieben, wärt ihr uns erspart geblieben“ – so schalte es den 1.800 Demonstranten beim „Marsch für das Leben“ in Berlin am 18. September entgegen. Fast 200 Gegendemonstranten schrien wüste Parolen gegen die friedlichen Lebensschützer, die mit 1.000 weißen Kreuzen in der Hand schweigend über die Prachtstraße „Unter den Linden“ zogen, geschützt von mehreren Hundert Polizisten. Die Demonstranten erinnerten an den tausendfachen Mord an Ungeborenen in unserem Land. Da schon im

vergangenen Jahr einige weiße Kreuze entwendet und in die Spree geworfen wurden, hatte die Polizei diesmal die Spreebrücke für die Gegendemonstranten gesperrt und kontrollierte sogar mit einem Polizeiboot. Aber auch diesmal landeten wieder einige Kreuze, das Symbol für Versöhnung Gottes mit den Menschen, im Fluss.

In der Abschlussveranstaltung in der St. Hedwigs-Kathedrale erinnerte FTA-Absolvent Johann Hesse, Geschäftsführer des Gemeindehilfsbundes, an den „lautlosen Schrei“



der abgetriebenen Kinder, denen das Lebensrecht verweigert wurde. Er beklagte, dass innerhalb der evangelischen Kirche Abtreibung widerspruchslos hingenommen würde. Der Bundesverband Lebensrecht forderte in einer „Berliner Erklärung“ das Ende der staatlichen Finanzierung der Abtreibung. Grußworte zur Veranstaltung schickten Robert Zollitsch von der Deutschen Bischofskonferenz, die Bundesminister zu Guttenberg und Schavan sowie der Fraktionsvorsitzende des CDU/CSU Volker Kauder.

Von der FTH nahm Dekan Dr. Stephan Holthaus am Marsch für das Leben teil.